

Kurzprofil Humanmedizin

Die Fakultät Medizin und Gesundheitswissenschaften der Universität Oldenburg wurde 2012 gegründet. Dies ebnete den Weg für die Oldenburger Universitätsmedizin, die gemeinsam von Universität und den vier Oldenburger Krankenhäusern Evangelisches Krankenhaus Oldenburg, Karl-Jaspers-Klinik, Klinikum Oldenburg und Pius-Hospital Oldenburg getragen wird. Der Modellstudiengang Humanmedizin der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) mit seinem grenzüberschreitenden Studium bietet eine praxis- und forschungsorientierte Lehre in einem in Europa einzigartigen Medizinstudiengang. Partner sind neben dem Universitair Medisch Centrum Groningen (UMCG) über 160 Lehrarztpraxen sowie mehrere akademische Lehrkrankenhäuser in der gesamten Region.

Der Medizin-Studiengang sieht aktuell 41 Humanmedizin-Professuren vor, davon sind 33 besetzt. Bei fünf weiteren läuft derzeit das Berufungsverfahren. Seit der Begutachtung Ende 2018 konnten 18 Verfahren erfolgreich abgeschlossen werden.

Weitere Informationen...

...etwa über Schwerpunkte und Erfolge in der Forschung der Universitätsmedizin, finden Sie auf www.uol.de/medizin-neubau-jetzt



Impressum

© 2020 Universität Oldenburg
Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften
Verantwortlich: Der Dekan (Prof. Dr. Hans Gerd Nothwang)
Postanschrift: Ammerländer Heerstr. 114 – 118, 26129 Oldenburg
Kontakt: +49 441 798 – 2499 / sekretariat.medizin@uol.de
Stand: September 2020

Eine Region wehrt sich

Auch namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft und Gesundheitsversorgung in Stadt und Region beziehen klar Stellung:

– „Das ist ein Affront gegen die Region, gegen die Wirtschaft und alle gesellschaftlichen Gruppen, die sich jahrelang mit viel Einsatz und finanziellem Aufwand für den Aufbau der Universitätsmedizin eingesetzt haben.“
Arbeitgeberverband Oldenburg (AGV) und die Wirtschaftliche Vereinigung Oldenburg „Der Kleine Kreis“

– „Die Universitätsmedizin Oldenburg mit ihrem Fokus auf ambulante Medizin sowie auf Gesundheitsfachberufe sichert die Gesundheitsversorgung des Nordwestens. Das hat für uns höchste Priorität.“
IHK Oldenburg sowie die Arbeitsgemeinschaft der Landkreise und kreisfreien Städte in Weser-Ems

– „Schon jetzt fehlen uns in den Gesundheitsämtern, in der ambulanten Versorgung und in den Krankenhäusern Ärztinnen und Ärzte.“ Ohne neue Räumlichkeiten für Lehre und Forschung lasse sich der Ausbau der Studienplätze in Oldenburg nicht wie geplant realisieren, womit Niedersachsen auf „einen eklatanten Ärztemangel“ zusteure.
Ärztekammer Niedersachsen

– „Die Universitätsmedizin in Oldenburg ist ein Grundpfeiler für die ärztliche Versorgung im Nordwesten.“
Marburger Bund Niedersachsen

– „Der unimedizinische Ansatz der EMS ist und bleibt ein Garant für eine nachhaltige Sicherstellung der Gesundheitsversorgung im Nordwesten Niedersachsens.“
DRK Landesverband Oldenburg

Carl von Ossietzky
Universität
Oldenburg

Neubau
jetzt!

STARKE UNI-MEDIZIN FÜR DEN NORDWESTEN



Mehr Medizinstudienplätze für Niedersachsen

Die Landesregierung hat beschlossen, im Haushaltsentwurf für das kommende Jahr keine Mittel für den geplanten Bau der Universitätsmedizin Oldenburg vorzusehen. Dieses Signal ist falsch.

Unter den großen Flächenländern weist Niedersachsen die niedrigste Zahl an Humanmedizin-Studienplätzen pro Einwohner auf. Gerade im Nordwesten ist die Lage alarmierend: Laut Prognose der Kassenärztlichen Vereinigung werden bis zum Jahr 2030 rund 1.400 Hausärzt*innen und über 1.000 weitere niedergelassene Fachärzt*innen benötigt. Wir steuern damit auf einen erheblichen Mangel zu.

Das Land benötigt dringend mehr Medizinstudienplätze – dafür braucht es eine starke Universitätsmedizin im Nordwesten!

Im Koalitionsvertrag 2017 verständigte sich die Landesregierung bereits darauf, neue humanmedizinische Studienplätze zu schaffen – einen Großteil in Oldenburg. Geplant ist der Aufwuchs von aktuell 80 Studierenden pro Jahr auf 200. Ohne entsprechende finanzielle Mittel ist dieser Plan jedoch nicht umsetzbar.

Das Land muss sich bekennen

In Oldenburg ist es in kurzer Zeit gelungen, mit der European Medical School Oldenburg-Groningen (EMS) einen sehr innovativen Studiengang zu etablieren. Die Prüfungsleistungen der Studierenden sind im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich. Auch der Wissenschaftsrat hat der EMS in seiner Stellungnahme zur Evaluation der Medizinischen Fakultät ein „beeindruckendes Studienangebot“ attestiert, das „überzeugend umgesetzt“ worden sei.

Gleichzeitig fordert der Wissenschaftsrat „ein starkes Bekenntnis des Landes zum Standort Oldenburg mit einem starken finanziellen Engagement“ und mahnt an, die erforderlichen Infrastrukturen weiterzuentwickeln – auch um den mit der Landesregierung abgestimmten Ausbau des Studiengangs zu realisieren.

Insgesamt sind für die Oldenburger Universitätsmedizin 63 Professuren und 200 Studierende pro Jahr und damit mittelfristig 1.200 Studierende (6 x 200 Studierende) über alle sechs Jahre vorgesehen.

Es herrscht jedoch ein großer Mangel an Lehrinfrastruktur und Forschungsflächen. Unter diesen Gegebenheiten ist es eine enorme Herausforderung, neue Professorinnen und Professoren zu berufen und bereits Berufene in Oldenburg zu halten. Deshalb benötigt die Universität dringend ein neues Forschungs- und Lehrgebäude.

Den Neubau jetzt verlässlich planen

Die Berechnung von HIS-HE, einem anerkannten Institut für Hochschulentwicklung, ergab für den Endausbau der Universitätsmedizin Oldenburg ein Flächendefizit von nahezu 19.000 qm.

In einem ersten Schritt ist ein 12.000 qm großes Lehr- und Forschungsgebäude erforderlich. Dieser Bau würde die Lehrinfrastruktur für 200 Studienanfänger pro Jahr inklusive Flächen für die Anatomie beinhalten sowie einen Teil des Bedarfs an nasschemischen Laborflächen abdecken. Die Stadt hält hierfür ein Gelände in der Nähe des Universitätscampus in Oldenburg bereit. Die Kosten für diese Infrastrukturmaßnahme belaufen sich auf ca. 142 Mio. Euro.

Wissenschaftsminister Björn Thümler hat bereits angekündigt, 40 Mio. Euro aus dem eigenen Etat bereitzustellen, um so einen ersten Teilbau für die Forschung zu realisieren. Das wäre ein wichtiger Schritt! Am ursprünglichen Bedarf ändert das aber nichts. Zwar kann der Neubau in Abschnitten erstellt werden – geplant sein muss er jedoch in Gänze. Somit fehlt dringend die Finanzplanung der Landesregierung für die weiteren rund 102 Mio. Euro, insbesondere um Flächen für die Lehre zu schaffen.

Deshalb fordern wir die Landesregierung auf, jetzt den gesamten Neubau zu planen. Die Universitätsmedizin Oldenburg benötigt endlich ein solides, tragfähiges Fundament! Nur dann kann sie das – auch von der Politik formulierte – Ziel, die Ärzteversorgung im Nordwesten zu sichern, tatsächlich erreichen.

Neubau jetzt!